

Zeitschrift: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Glarus
Band: 13 (1877)

Artikel: Urkundensammlung zur Geschichte des Kantons Glarus. Zweiter Band (Fortsetzung)
Autor: Blumer, J.J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1066441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

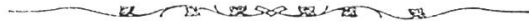
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urkundensammlung

zur

Geschichte des Kantons Glarus.

(Fortsetzung).



228.

1440, Mai 15. bis Oktober.

Die beiderseitige Sperre.

Aus der sogen. Klingenberger Chronik (Henne S. 262).

Anno domini Mccccxl vmb die pfingsten verbutten aber die von Zürich allen den iren an ain schwere buoss, vnd herter denn si vorher je hatten getan, dass niemand denen von Schwitz vnd Glaris, noch allen denen, die zuo inen gehorten, kain kouff geben sölt, weder lützel noch vil, klain noch gross.

It. si wolten och kain kouff gen Wintertur noch gen Rapperswil nit lassen gan, man versprech inen denn, denen von Schwitz vnd Glaris nüts ze geben, noch den iren, das och die selben stett taten.

It. die von Schwitz verbutten och des gelich allen den iren an lib vnd an guot, dass niemand denen von Zürich noch den iren nüts geben sölt, weder klain noch gross. Si hatten es zuo baiden siten vor verbotten, aber si verbutten es noch herter.

It. si verbutten och, dass niemand an den Zürichsee torst¹⁾ geben schindlen noch schigen²⁾ noch kainerlai. It. also hielten si diss gebott zuo baiden tailen hert vnd fast³⁾, vnd wolt jetwedrer tail dem andern nüts zuo lassen gan. Wer ze Zürich üts⁴⁾ kouffen wölt, der muost sin trüw an aides statt geben, oder aber zuo den hailgen schweren, denen von Schwitz vnd Glaris, noch allen denen, die zuo inen gehorten, nüt ze geben, weder klain noch gross. Si wolten och visch von Rapperswil nit zuo den Ainsidlen lassen tragen durch ir gebiet den rechten weg, denn dass si ander weg durch die March muosten suochen.

¹⁾ durfte. ²⁾ Pfähle. ³⁾ stark. ⁴⁾ etwas.

It. weli och wingarten an dem Zürichsee hatten vss der von Schwitz vnd von Glaris gebiet, oder die inen zuogehorten, den wolt man den win nit dannen lassen füeren noch verkouffen; sie muosten jn da lassen ligen, man liess si wol winman⁵⁾). Also taten si enandern etwa manig ding, das nit aigenlich hie verschriben stat, denn si hatten grossen hass zuo enander, vnd redten och baid tail enandern vbel zuo vnd vil hoher wort.

A n m e r k u n g.

Schon seit Ostern (vergl. Nr. 220) war der Anstandsfrieden abgelaufen, und da ein Rechtsweg zu friedlicher Austragung der Streitigkeiten trotz aller guten Worte, welche die beiden Parteien gegeben (Nr. 224), noch nicht gefunden war, so ist es begreiflich, dass die gegenseitigen Plackereien wieder begannen. Indem die Zürcher abermals zu dem gehässigen Mittel einer Sperre griffen, welches in ihrer Hand allerdings wirksamer war, als in derjenigen ihrer Gegner, trieben sie die Länder zum Aeussersten und provozierten den Bürgerkrieg, der dann auch nicht lange ausblieb.

Als Besitzer von Weinbergen am Zürichsee nennt Tschudi II. 305 »Ammann Nets taller s Sun von Glarus, auch die Gotzhüser Einsidlen, Scheniss und Sant Antonii zu Utznach«. Die Besitzungen der Netstaler im Zürichbiet hatten einen Werth von 15,000 Gulden; sie besaßen im Dorfe Meilen fünf eigene Häuser, sowie »ein Bürgli zur Schüpfen (Schipfe?) genant bi dem See« (ebenda S. 315), ferner das Schloss Liebenberg bei Holzhausen (zwischen Hombrechtikon und Grüningen), wie Tschudi in seiner Gallia comata S. 101 berichtet.

229.

1440, Oktober 24.

Absagebrief von Schwyz und Glarus an die Sarganserländer.

Wir die lantamman, rät vnd gantzen gmeinden von beiden lenderen Schwitz vnd Glarus füogent üch dem hauptman, rat vnd der gantzen gmeinde in Sanganserlande, so in des edlen, wolgepornen,

⁵⁾ Weinlese halten.

vnser gnädigen herren, Grafen Heinrich von Sangans, vnser lantmans, gericht vnd herschafften in Sanganserlant gesessen sind, jr syet sin eigen oder sin hindersässen, zu wüssen: Als von sölich grossen trangs, vnrechts, übels vnd muotwillens wegen, so jr an jme begand¹⁾ vnd jm vngehorsam sind mit sämlich gerechtikeit, als üwer jeklicher jm schuldig ist, das wir ja meinend mit lib vnd guot vnd mit hilff des allmechtigen Gottes darzuo zu tuonde, das der selb vnser gnädiger herre, Graf Heinrich von Sangans, sölich grossen gewaltz, schand, schadens, vnrechtz vnd muotwillens von üch entladen²⁾ werde vnd üch zu vnderwysen, das jr jne an siner gerechtikeit vnd herrlichkeite vnd vns an vnser pfantschafft Sangans vngesumbt vnd vngetrengt vnd vngeirret lasset, vnd jr jme vnd der herrlichkeit³⁾ Sangans tuogind, als jr jm schuldig vnd pflichtig syent, einer sige sin eigen oder sin hindersässe, ein eigen man als ein eigen man, ein hindersäss als ein hindersäss, als das billich vnd rechte vnd von alter har komen ist. Vnd wie sich die sachen machen werden, damitte wellent wir vnser vnd aller der vnseren vnd aller vnser helfer vnd helfer-helfer ere gen üch wol bewart haben. Mit vrkunde diss briefs, geben vnd besiglet mit vnser gemeinen lenderen vffgedruckten jnsigeln bi ende diser geschrifte, vff montag vor Simonis vnd Judæ, anno domini Mccccxl. jar.

Gedruckt bei Tschudi II. 306; vergl. Fründ, Ausg. v. Kind S. 54.

A n m e r k u n g.

Ueber das Landrecht des Grafen Heinrich mit Schwyz und Glarus vergl. Nr. **201**; über das Pfandrecht der beiden Länder an der Grafschaft Sargans Nr. **211**.

Wir haben in der Anm. zu Nr. **218** gesehen, wie die Sarganserländer, in Folge ihres Burgrechtes mit Zürich, dem Grafen Heinrich, ihrem Herrn, den Gehorsam aufgesagt und dieser desshalb die beiden Länder um ihren Beistand angerufen hatte. Letztere, nachdem sie sich zum Kriege mit Zürich entschlossen, benutzten nun gerne den Anlass, um die Fehde gerade im Sarganserlande zu beginnen, hier mit leichter Mühe den Zürchern eine indirekte Niederlage zu bereiten und zugleich eines Feindes sich zu entledigen, der sie im Rücken hätte beunruhigen können.

¹⁾ begeht. ²⁾ befreit. ³⁾ Herrschaft.

Was den Unterschied zwischen „Eigenleuten“ und „Hintersässen“ betrifft, welcher in unsrer Urkunde gemacht wird. so sind unter den Erstern die Hörigen des Grafen zu verstehen, welche, persönlich unfrei, auf seinem Grundeigenthum sassen und ihm davon Grundzinse zu entrichten hatten; die Letzteren hingegen waren theils freie Eigenthümer, theils Hörige anderer Grundherren im Sarganserlande, welche nur der Landgrafschaft und Gerichtsbarkeit des Grafen unterworfen waren.

230.

1440, Oktober 25. bis November 2.

Der Feldzug der Schwyzer und Glarner in's Sarganser- land und die Gränzbesetzung in der March.

A) Aus der Klingenberger Chronik.

(Henne S. 263 ff.)

It. vff den nechsten mentag nach sant Simon vnd Judas tag zugent die von Schwitz vss so si haimlichost konden, vnd samloten sich ze Wesen, die von Schwitz vnd Glaris vnd vss dem Gastern, vnd ander die denn denen von Schwitz vnd Glaris zuo gezogen warent, dass ir villicht bi M mannen wurden. Derselbe hoptmann was der aman von Schwitz¹⁾, vnd also an dem zinstag²⁾ fruo vor tag fuorent si vber see gen Wallenstatt vnd zuntten³⁾ da etwa mengen stadel⁴⁾ an, vnd sprachent zuo denen von Wallenstatt vnd zuo den andren, weltint si nit schweren, so weltint si das land wüesten. Also antwurtent die von Wallenstatt, was das land tät, dess wöltint si och gern gehorsam sin. Also zugent si gen Bärsis⁵⁾ vnd lagent da vbernacht, vnd zugent morndes⁶⁾ gen Sangans, vnd erbotten⁷⁾ das dem land: weltint si schweren jederman dem er von recht vnd alter har zuogehorte, dass si es mit lieb tätint, wan⁸⁾ weltind si es nit tuon, so wärint si je darumb da, das si es toun müesstint.

1) Ital Reding der ältere. 2) 25. Oktober. 3) zündeten. 4) Stall.
5) Berschis. 6) 26. Oktober. 7) eröffneten. 8) denn.

It. denen in Sanganserland hatten och widersait⁹⁾ Graff Hainrich von Sanganserland, der von Brandis¹⁰⁾, der von Sax¹¹⁾, die och mit ainem grossen zug an dem Rin lagent. It. dabi was och Graf Hainrich von Tett nang.

It. also gesatzten sich och die in Sanganserland nie darwider vnd gestallten sich och nie ze wer, die doch vor so mannlich¹²⁾ vnd hefftig warent, dass si mainten, sich vff ain tag aller welt ze erwerben, vnd kam also ain dorf nach dem andern, vnd schwuorent jegklicher da er denn von recht vor alter hin gehört hat, vnd schwuorent dass das ewig burgrecht, das si gen Zürich ewenklich geschworen hatten, ab sin sölt, vnd kain pündtnuss noch burgrecht niemer mer an sich sölten nemen on ir herren willen, vnd alle pündtnuss vnd burgrecht ab sin sölt.

It. vnder disen dingen zugent die von Schwitz mit ir panner vnd mit aller ir macht vff den Etzel, vnd die von Glaris och mit ir paner, vnd lagent also vff dem Etzel, vff Egg¹³⁾ vnd daselbs, vnd wartotent da, was die von Zürich zuo der sach tuon weltint, dass man inen ir ewigen burger also abbrach¹⁴⁾. Also zugent die von Zürich nie vss ir statt, doch lag der Oberhoffer¹⁵⁾ ze Pfäffikon, vnd die burg hattent si besetzt.

It. als nun der aman von Schwitz mit den sinen Sanganserland ingenomen hat vnd jederman geschworen hat, als vorstat, do hatten die von Zürich denselben iren burgern ain grosse büchsen gelihen, die lag ze Wallenstatt, die nament die von Schwitz mit inen herab, vnd fuorten si mit inen in die March.

It. do es ward vff aller hailgen aubent, vff aller hailgen tag vnd vff aller selen tag, das wass vff mentag, zinstag vnd vff mittwuch¹⁶⁾, redten aber herren vnd statt darunder¹⁷⁾. It. der Bapst, der ze Basel lag¹⁸⁾, schikt sin erber bottschaft, ain bischoff vnd zwen ritter.

⁹⁾ abgesagt. ¹⁰⁾ Wolfart von B. Herr zu Maienfeld und Vaduz. ¹¹⁾ Dem Graf von Sax-Masox waren die toggenburgischen Herrschaften im Prättigau zugefallen. ¹²⁾ tapfer. ¹³⁾ neben dem Etzel. ¹⁴⁾ abwändig machte. ¹⁵⁾ Wir korrigiren hier nach Tschudi II. 308; Henne liest: »Oberhoff«, was nicht verständlich ist. ¹⁶⁾ 31. Oktober, 1. u. 2. November. ¹⁷⁾ suchten durch ihre Boten zu vermitteln. ¹⁸⁾ der vom dortigen Concilium gewählte Felix V.

It. die stett Fryburg ze Vechtland, Basel, Bern, Soloturn, Lucern, Vre vnd Vnderwalden hettint gern gütlich vnd früntlich die sachen zertragen¹⁹⁾, vnd die von Zürich vnd von Schwitz vnd Glaris in ain bracht²⁰⁾, dass nit grösser schad darvon komen wär, vnd trybent das also dri tag, als vorstat. Also zuo letst vordretent die von Schwitz vnd Glaris, vnd wolten och nit anders, dass die von Zürich geben söltint an ir kosten drissig tusent gulden, wan si zuo grossem vnd bärlichem²¹⁾ schaden vnd kosten komen wärint. It. vnd söltint kain ansprach niemer mer gehalten an Sanganserland, das si²²⁾ erst ingenomen hatten. It. an Windegg, Wesen, Gastren vnd was zuo Windegg gehört hett. It. an Vtznach vnd was darzuo gehört. Vnd solt Flums die vesti ain offen hus sin, bis der bischoff von Chur dieselben vesti lösste, dess die eigenschaft ist. It. die büchsen, die si denen von Zürich ze Walenstatt genomen hatten, sölt och ir sin, vnd mit namen²³⁾ söltint si des richs strass vff tuon²⁴⁾; vnd weltint die von Zürich der stuck aller ingon, vnd der stett botten, die darunder redten, darumb hafft vnd bürg sin, so weltint die von Schwitz vnd Glaris darin lassen reden. Also antwurten die botten, sölichs wär inn nit empfolhet von ir herren, dass si jemants bürg würdint; so hetten si och die von Zürich nit darumb gebetten; köndint si aber sunst üts guots darin gereden zuo baiden tailen, darumb wärint si das, dass si das gern toun weltin. Also wolten die von Schwitz nit anders darin lassen reden; also ward es zerschlagen vff aller selen tag, vnd fuoren die botten wider hin.²⁵⁾

It. vff denselben tag nament die von Schwitz in der von Zürich biet küeg²⁶⁾ vnd andren plunder²⁷⁾, dass man ze Pfäffikon, ze Frygenbach vnd bi dem Zürichse vff vnd nider stürmt bis gen Zürich in die statt. Also fuorent die von Zürich vss mit ir panner vnd mit aller ir macht, me denn mit vierzig schiffen, vnd kament der selben nacht gen Pfäffikon, vnd morndes an dem dornstag²⁸⁾ zugent inen die iren zuo vss Grüneninger ampt, vss dem Fryen ampt²⁹⁾, ab dem Zürichse, vnd ander, die si dann hatten.

¹⁹⁾ geschlichtet. ²⁰⁾ mit einander geeinigt. ²¹⁾ schwerem. ²²⁾ d. h. Schwyz und Glarus. ²³⁾ insbesondere. ²⁴⁾ freien Kauf gewähren. ²⁵⁾ reisten ab. ²⁶⁾ Kühe. ²⁷⁾ Fahrhabe. ²⁸⁾ Donnerstag, 3. Nov. ²⁹⁾ dem jetzigen Bezirk Affoltern.

B) Aus Hanns Fründ's Chronik.

(Ausc. v. Kind S. 55 ff.)

An dem mentag ze abent vor Sant Simons und Sant Judas-tage*) der heiligen zwölf boten³⁰⁾, da hat sich aman Reding, hoptman ze Wesen mit viiic endlicher³¹⁾ mannen, redlicher endlicher lüt von Swytz, von Glarus, von Einsidlen, us der March und andren den iren gesamlet, und morndes uff den zinstag fruo warent die schiff wolbereitet, und mit frölichem muot und in dem namen gottes da zugent sy dahin in Sanganserland den se uff, und liessent ze land³²⁾ neben Walenstatt uff die rechten hand under dem Bumelstein**). Also da kam ein geschrey, da wär ein angriff beschechen an den ersten, die hinuf warend ze fuos und ze schiff, also ward ein wilds zuolassen und stuonden der vyenden³³⁾ ein teil uff der höhe, heisd die Rüschib³⁴⁾, und wusset das volk nit anders, denn sy welltent ira da gebeitet han,³⁵⁾ und hattent sich ze were gestellt. Also zoch das volk die richti uff gen inen über die Rüschiben; da kertent sy sich umb und nament die flucht in die statt hinin gen Walenstatt. Also zugend sy für Walenstatt uff in das land und brantent hin und her hüser und schüren und robtent und tatent als man denn tuot.

Peter Weibel hoptman und ander sine fründe die Weibel und ir helfere, die den gewalt gefüort hattent, die hattent vormals dick gerett, als man seit, sy welltent allen eidgnossen uff ein tag gnuog geben³⁶⁾, und begertent nit anders, wan das die von Swytz und von Glarus kämind, oder aber sy welltent zuo inen komen. Die entrunnen alle, do man in das lant kam ir de keinre getorst gepeiten³⁷⁾. Also zergiang ir gewalt, so sy begangen hattent an irem herrn graf Heinrichen. Die von Zürich, die sy vast an der sach gesterkt hattent, die wussdent von dem zug wol, aber sy tatent nützit darzuo und hulfend inen nüt. Sy³⁸⁾ zugend do das lant uff

*) Unrichtig setzt hier Kind den 27. Oktober; der Montag fiel auf den 24., dieses Datum findet sich auch bei Joh. v. Müller, Gesch. der Schweiz B. III. Kap. 10; Strickler, Lehrbuch der Schweizergesch. II. A., 94. ³⁰⁾ Apostel. ³¹⁾ zweckmässig ausgerüstet. ³²⁾ landeten. **) So liest Tschachtlen richtig; Gummelstein bei Kind ist offenbar entweder Schreib- oder Druckfehler. — ³³⁾ Feinde. ³⁴⁾ Reischyben. ³⁵⁾ ihrer warten. ³⁶⁾ genug zu schaffen geben. ³⁷⁾ keiner von ihnen wagte es, des Feindes zu warten. ³⁸⁾ Schwyzer u. Glarner.

und erobroten es. In dem zoch nu graf Heinrich von Sangans mit den sinen inen entgegen mit irem paner, und empfiengent sy wol als fründ einandren tuond, und zugend mit einandren gen Sangans in die statt. Also was nu Sanganserland erobret, das darumb nie kein man wund was.

Als nu die von Swytz und von Glarus ze Sangans lagend und das land erobret hattent, da wurbent die lüte allenthalben an die von Swytz und von Glarus, das sis begnaden wölltent, so welltent sy swerren und tuon, was sy tuon sölltent, das ouch geschach. Also kament sy hiehar und dahar, dahin sie gewichen warent, und swuorent und wurdent gehorsam und muosdend vorab von dem burkrecht ze Zürich laussen³⁹⁾, ouch muosdent absin alle gepott und alle richtung und brief, die sy vormals mit oder wyder graf Heinrichen iren herren gemacht hattent, und swuorent damit gen Swytz und gen Glarus mit mer worten, als denn der eid an im selbs ist, den eid ich hie nit lütern⁴⁰⁾, und ward darinne menglichem vorbehept⁴¹⁾, er gehorte an ein herschafft von Oesterreich oder herschafften, geistlichen oder weltlichen, oder gotzhüsern zuo, ouch edlen und unedlen, die dienste und gerechtikeit so man inen von recht schuldig wär. Wan die von Swytz und von Glarus hattent nit vor inen, das sy jemant sin gerechtikeit abbrechen welltint, denn allein graf Heinrichen irem lantman ze siner gerechtikeit⁴²⁾ ze helfen, das sy ouch getan hand. Und also hant die von Swytz und von Glarus irem lantman graf Heinrichen zuo sinem väterlichen erbe und zuo siner gerechtikeit mit ir gwalt und macht und vorab mit der hilf gottes gehulffen davon die von Zürich, Peter Weibel und die in Sanganserlant in understuondent ze trengen mit ir eigenen gewalte ane recht, und darumb er gen inen zuo recht nie kommen mocht, als ir dann hievon gehört hant. Und diss alles geschach inrent vier tagen do man in das land kam. Wan es ist ein alt gesprochen wort⁴³⁾: unrechter gewalt wird selten alt.

Als nu das Oberland erobret ward, und die lüte gehorsam gemacht wurdent, und die sachen ze end bracht warent und bestellt nach irm willen, und do hie nidnan⁴⁴⁾ die von Walenstatt

³⁹⁾ ablassen. ⁴⁰⁾ erläutern. ⁴¹⁾ vorbehalten. ⁴²⁾ zu seinem Rechte.
⁴³⁾ Sprichwort. ⁴⁴⁾ in der untern Gegend.

und Peter Weibel ouch geswuorent, do lag ze Walenstatt ein grosse buxs⁴⁵⁾, was dera von Zürich. Warumb oder durch was die selb büchs da hinuff, und über wen⁴⁶⁾ die gefüort wäre, das lass ich an dem ende⁴⁷⁾. Wan da die von Swytz herabfuorent wyder usserm lande, da namend sy dieselben buxsen mit inen ze schiffe, und fuortent die in die March, da dannen gen Swytz, da sy men-gen tag lag, untz das die wyder herus gen Pfäffiken kam, da sy die lang bruchtend, untz das [die] von Zürich inen die wyder abgewunnend mit gewalte als ir harnach wol hörende werdet.

Uff mentag vor Sant Simon und Judastag anno dm. mccccxl als man was ze Wesen zuogezogen und uff morndes am zinstage in das Oberlande, da ward wol gedacht, die von Zürich sassen darinn nit als still, dann sy täten iren burgern hilf, und wurdent villichter hienidnan zu nächsten sich rechen und ouch zuo den sachen tuon; darumb so zugen dieselben von Swytz uff denselben mentag fruo nach der messe mit ir paner us untz gen Einsidlen, morndes fruo ze angendem tag hinus uff den Etzel und leitten sich uff Eggen, daby den iren in der March, ze Einsidlen, ze Utnach und allenthalben ze trost und uff sy ze sehen, ob sy die von Zürich bekumben welltent. Also was es vast kalt und ward ouch vast schnyen. Indem kamen nu vil warnungen von der von Zürich wegen, tag und nacht, wie man die in der March und ouch die von Einsidlen angriffen wölt. Also wurdent die wachten und huoten allenthalben wol besorgt.

An Sant Simon und Sant Judas abent⁴⁸⁾, da zugend die von Glarus mit ir paner obenherab durch die March und kamend zuo den von Swytz uff Eggen, und leitent sich die von Glarus uff den Etzel uff den selben abent. Umb mittentag da sturmpt⁴⁹⁾ man ze Einsidlen und kam ein geschrey, es wär ein huffen volks für die Schindellegi ingezogen und brannten und wuostent Einsidelen und ward ein wild gelöff. Da man die sachen erfuor, da waren es niderländisch bilgri mit langen stäben gesin, und was nützit.

⁴⁵⁾ Kanone. ⁴⁶⁾ gegen wen. ⁴⁷⁾ hier unerörtert. ⁴⁸⁾ 27. Oktober, nicht den 28., wie Kind angiebt; denn letzteres ist das Datum des Feiertages selbst, während hier der Vorabend gemeint ist. ⁴⁹⁾ stürmte, läutete Sturm.

Uff die zit, do die von Swytz in das Oberlande und ouch mit ir paner usziehen wolltent, do manetent sy all ir eidgnossen mit ir offnen manbriefen, und batent um hilff wider die von Zürich, nachdem und die von Zürich inen und den iren übertan⁵⁰⁾ hettind über manungen, beredungen und versprechungen, und graf Heinrichen recht abschluogend, als ir hievor gehört hand. Und diewil man uff Eggen lag, da ersuochten sy die eidgnossen fürer mit schrifften und botten, als es sy beduoht, das es inen not täte und nottürftig wäre.

Do man sich uff Eggen ze veld geschlagen⁵¹⁾ und man da mit der paner lag, bald da kamend oben herab trostliche mere⁵²⁾, das sy das Oberlant hettind erobret und meister im land worden wärint, als ir hievor gehört hant. Und schikt man also tag und nacht botten und schrifften uff und ab, das ietwedren teil allweg vom andren wussd, wie es umb in ein gestalt hette; dannocht warent die von Zürich mit ir paner nit ussgezogen. Es zugent aber die in den höfen⁵³⁾ und die seelüte vast ze Pfäffiken und ze den höfen zuo: von dien⁵⁴⁾ den von Swytz dick hert und treffenlich geseit wart, sy⁵⁵⁾ welltentz angriffen, dann fruo dann spat, dann tags dann nachtz.

Diewile nu die von Swytz und von Glarus im Oberlant warent, und aber der huf⁵⁶⁾ mit den panern uff Eggen und uff dem Etzel lagent, alle diewile lagent der von Bern botten bysonder ze den Einsidlen, ouch ettwene⁵⁷⁾ der von Lucerne by inen, ouch ettwene andrer eidgnossen botten und rittent zuo guoter masse alle tag einest hinuff für hoptlüt-räte, ettwen für gemeinden, und rettend mit inen, das sy guot duocht und ouch das sy guot sorg hettint und nütz anfiengend noch kein angriff tätint, sunder das sy sich uff dem iren enthielten⁵⁸⁾, untz das die iren uss dem Oberlant herab zuo inen kämind; es wurde dann an inen ützt angevangen, oder an den iren, dann sölltent und möchtent sy darzuo tuon als biderb lüte. Wenn wan die iren herab zesamen kämind, so welltent sy zuo den sachen noch reden und tuon, das sy getruwtent, das die zuo allem guoten kämind und kommen sölltent.

⁵⁰⁾ Unrecht gethan. ⁵¹⁾ ein Lager aufgeschlagen. ⁵²⁾ Nachrichten.
⁵³⁾ Pfäffikon und Wollerau. ⁵⁴⁾ welchen. ⁵⁵⁾ die Zürcher. ⁵⁶⁾ Gewalthaufen.
⁵⁷⁾ mitunter. ⁵⁸⁾ auf ihrem Gebiete blieben.

(S. 61 ff.)

Darnach uff allerheiligen tage⁵⁹⁾ da kam das volk usserm Oberlant herab mit irem roten venlin und zugend in die March gen Lachen zuo, ein schöner züg⁶⁰⁾ wolbereitet, und stuondent aller eidgnossen botten hie ussen by einandren, ouch andrer erbern stetten botten, und besahend das volk und hattent darin ein guot wolgevallen, als ich selbs das von inen hort und verstuond, und plibent also ze Lachen und leptent wol und warent frölich und wolgemuot. Morndes nach allerheiligen tage da wart bestellt⁶¹⁾, das die beiden paneren von Swytz und von Glarus und der huff ab Eggen und ab dem Etzel fruo herab zugent, uff Bildstein, und zoch das volk in der March ouch hinuff zuo den panern zesamen. Da mag ich mit warheit sprechen und schriben, das da ein gross mächtig volk zesament kam, und wurdent sich da sament underreden von den sachen, und wie sich die sachen im Oberlant gemacht hattend, und was inen beduocht nottürftig sin und fürzenemen, nach dem und die sachen stuondent. Wan hette amman Reding nit vast gewert, sy werent eins zugs von Sanganserlant gezogen gen Rüti, do der von Zürich volk stark lag; da blybend sy daby, das man zesamen zug und mit eim rat täte und liesse.

Von dem heiligen concily zuo Basel, von Fryburg in Uochtland, von Bern, von Lucern und von andren eidgnossen und erberer stette botten kamen uff Billstein für gantze gemeinden, rettent mengerley, so inen vom heiligen concily, andren iren herren und obren ernstlich enpfolcht was zwüschent inen und den von Zürich uff friden und uff fridlich sachen, als dann from biderb lüt tuond. Der red nu vil und manigerley was, und wurbent⁶²⁾ das mit gantzem getrungenem ernste. Die von Swytz liessent inen vorerzellen ir sachen, iren kumer und iren gepresten der inen anlag, ouch das unrecht den gewalt und den trang so inen und den iren von den von Zürich zuogezogen und beschehen was, und von der unsicherheite dera sy und die iren allenthalben erwarten muosten, und was sy dann ir notturfft beduocht sin. Also nach vil reden da bestuond ze jungste daby, das die von Swytz und von Glarus ir sachen gegen den von Zürich ze end und abkomen welltent und ein wissen-

⁵⁹⁾ 1. November. ⁶⁰⁾ Heerhaufen. ⁶¹⁾ verordnet. ⁶²⁾ bemühten sich darum.

heit⁶³⁾ haben, ob sy by iren geswornen puntbriefen pliben möchtent oder nit. Also schiedent die botten hinweg und schuooffent nützit. Dardurch nu die botten erschrakent, und wurdent da die von Swytz ze rate, den von Zürich abzesagen. Also zugent beide paner wider uff Eggen und uff den Etzel, und das volk wider in die March, das oben herab komen was. Da schrib ich die absagbriefe und wysd der apsagbrief den von Zürich gesant also kurtz.

A n m e r k u n g.

Die ohne Schwertstreich erfolgte Eroberung des Sarganserlandes durch Schwyz und Glarus, welche die Aufhebung des Burgrechtes mit Zürich nach sich zog, war für letzteres eine bedeutende Schlappe, die es um den ganzen Gewinn seines Feldzuges vom Mai 1437 brachte. Es scheint zu dieser Zeit in Zürich entweder an Einigkeit oder an einer selbstbewussten, energischen Politik gefehlt zu haben; sonst würde man daselbst nicht so lange gewartet haben, bis man in's Feld rückte — im Gegensatze zum Mai 1439, wo Zürich die Offensive ergriffen hatte. Die Zürcher selbst entschuldigten ihr langes Zaudern und Zusehen damit, dass ihnen die Eidgenossen Hoffnung gemacht hätten, sich auf ihre Seite zu schlagen, falls sie nicht angreifen würden (Sprengers Chronik bei Henne, Klingenb. Chr. S. 365). Sehr begreiflich ist es, dass die Schwyzer und Glarner durch ihre Erfolge und durch die Unentschlossenheit ihrer Gegner um so übermüthiger wurden; die Bedingungen für einen Friedensschluss, welche sie nach der sog. Klingenberger Chronik den Vermittlern eröffneten, waren von der Art, dass nicht einmal diese selbst, geschweige denn die Zürcher sie annehmen konnten. Fründ hat daher im Interesse der Partei, die er vertritt, wohl daran gethan, dass er diese Bedingungen gar nicht erwähnt, sondern einfach sagt, die Schwyzer und Glarner haben einmal dem ganzen langwierigen Hader ein Ende machen wollen. Dass ihr Vorsatz von dem ersten Augenblicke an, wo der Zug nach dem Oberlande verabredet wurde, sehr entschieden auf Krieg gerichtet war, scheint uns aus dem ganzen Verhalten der beiden Länder hervorzugehen. Zürich's so oft wiederholte Sperrmassregeln hatten den schon so lange andauernden Zustand der Spannung immer unerträglicher gemacht und die beiden Länder hatten wohl gute Gründe zu hoffen, dass, wenn nur erst die Würfel gefallen wären, die Eidgenossen sich auf ihre Seite schlagen würden.

⁶³⁾ Gewissheit.

231.

1440, November 2.

~~~~~  
Absagebrief von Schwyz und Glarus an Zürich.  
~~~~~

Wüssend, burgermeister, rate, grosser rate vnd burger gemeinlich der statt Zürich, das wir, die lantamman, die räte vnd die gantze gemeinde ze Schwytz vnd zu Glarus von semliches grossen gewaltz, vnrechts, vnfuogs, vnlustz, trangs vnd groben schadens wegen, so jr vnd die üweren vns vnd den vnsern zuogezogen vnd getan hant, wider glimpf, er vnd recht vnd über die geswornen bunt, darumb wir glicher, gmeinen vnd billichen recht gen üch nie bekommen mochtent, üwer vnd aller der üweren vyent sin wellent. Vnd wie sich die sachen gen üch vnd den üweren fürbasser machent, oder was wir gen üch vnd den üweren fürnemen werden, damit so wellent wir vnser vnd aller der vnseren vnd aller dera, so jetz mit vns in den sachen sind vnd fürer darin komen werdent, ere gen üch vnd allen den üwern redlich vnd wol bewart vnd üch gnuogseit han mit disem vnserm brieff, siner vrkund versigelt mit des fürsichtigen wisen Ital Redings. lantammans zu Schwitz jnsigel von beiden lendren wegen, gepresten halben vnser lender jnsiglen¹⁾, vnd geben vff mittwuchen nach allerheiligen tag Mccccxl.

Gedruckt bei Tschudi II. 310; vergl. Fründ, Ausg. v. Kind S. 63.

A n m e r k u n g.

Ueber die herkömmlichen Ausdrücke, welche in einem Absagebriefe vorzukommen pflegten, vergl. Nr. 229.

¹⁾ weil die beiden Landessiegel im Felde nicht vorhanden waren.

232.

1440, November 3. bis 18.

Der Feldzug nach Kirchberg.

A) Aus der sogen. Klingenberger Chronik.

(Henne S. 265 ff.)

It. vff derselben dornstag¹⁾ lagent si zuo baiden tailen still. Vff den selben tag zugent die von Vre und Vnterwalden mit ir panner vf den Etzel, wan si warent von baiden tailen gemant, vnd warent also vnder enandern stössig²⁾; ain tail wär gern denen von Zürich zuogezogen, der ander tail denen von Schwitz vnd Glaris; ain tail wolt darunder reden³⁾, dass si also nit genzlich ains warent. It. bi den selben zwai pannern waren villicht viij man.

It. des selben tags schikten die von Zürich Grüneninger ampt wider haim, dass si ze Buobikon vnd ze Rüti huetint, dass niemand in das ampt zug.

It. als es nun ward an dem fritag⁴⁾, das war der nächst fritag nach aller hailgen tag Mccccxl, do zugent die von Schwitz vnd Glaris vnd die vier obren den berg hin, vnd zugent vff Schwendi⁵⁾, vff Mos⁶⁾ vnd daselbs vm, vnd zuntten⁷⁾ da etwa meng hus vnd stadel an, vnd branten vnd wuosten⁸⁾ vff Moss, an Silegg⁹⁾, an der Schindellegi vnd daselbs vmb bis in die nacht.

It. des selben tags zugent die von Zürich ob Pfäffikon in die wisen ob dem dorf mit ainem grossen wolbezügten¹⁰⁾ volk, das si schatzten für vj tusent redlicher und wol bezügter mannen, vnd hatten das alles geordnet mit büchsen vnd mit armbrosten, vnd wie man sich weren sol, vnd vordroten also die von Schwitz vnd die iren herab zuo inen, so weltint si mit inen fechten. It. die von Schwitz vnd die iren vordroten die von Zürich hinuff zuo inen. Also wolt entwedrer tail zuo dem andern.

¹⁾ 3. November. ²⁾ uneinig. ³⁾ vermitteln. ⁴⁾ 4. November. ⁵⁾ am Etzel. ⁶⁾ ein moosiger Thalgrund unten am Etzel, gegen Pfäffikon hin. ⁷⁾ zündeten. ⁸⁾ verwüsteten. ⁹⁾ oberhalb Wollerau. ¹⁰⁾ wohl ausgerüsteten.

It. des selben aubents¹¹⁾ widersaiten¹²⁾ die von Vre vnd von Vnderwalden denen von Zürich, an denen si¹³⁾ wonden¹⁴⁾ fründe ze han. Dess erschracken die von Zürich übel, wan si mainten, ob si inen nit hülflich sin wolten, so söltint si doch früntlich vnd gütlich in ir sachen reden. It. die von Zürich schikten ir brieff vff den berg vnd manten die von Vre und Vnderwalden, dass si zuo inen zugint vnd inen hulffint. Do saiten si inen ab vnd schikten ir botten mit disem botten, der si gemant hat, zuo denen von Zürich. — — —

It. in der selben nacht¹⁵⁾ kam ain schreck vnd ain forcht in die von Zürich, dass si nit vil ruow hatten, vnd schikten also vor tag ir büchsen vnd züg haimlich enweg gen Zürich. Und do es ward am sampstag¹⁶⁾ fruo vor tag, do luffent si ze schiff vngeordnet, vnd wer bass mocht, der tät och bass, vnd sait nieman dem andern nüts, vnd wisst och niemand was der mär wäre¹⁷⁾, wan niemand hat ine nünsts geton, vnd wissten och die von Schwitz vnd die iren nit, dass die von Zürich also vffbrachent. Es ist och versechenlich¹⁸⁾, wärint die von Zürich nit gewichen, die von Schwitz vnd die iren wärint nit herab zuo inen komen, wan der von Zürich was vil me, vnd warent och vil bass bezügt¹⁹⁾ mit allen dingen denn die von Schwitz. — — —

It. als nun die von Zürich von Pfäffikon gewichen warent, als vor stat, do kament die von Schwitz dennoch nit herab vnd forchten²⁰⁾, es wär ain gezöch²¹⁾, vnd wolten si herab raizen, do si die schiff vff dem see sachent. Also schikten die hoflüt zuo dem abbt von Ainsidlen gen Rapperswil vnd ruoft jn an für ainen herren²²⁾, dem si doch vor nit fast gehorsam warent, vnd baten inn, dass er käm vnd si schirmte vor denen von Schwitz vnd den iren, dass si nit gebrennt wurdint; das och der vorgenant abbt tät, vnd rait unverzogen²³⁾ von Rapperswil gen Pfäffikon. Und do er in die vesti kam, do fand er dennoch die hoptlüt, die die von Zürich da gelassen hattent. Also redt er mit inen, dass si sich behendts von

¹¹⁾ Abends. ¹²⁾ sagten ab, 'erklärten die Fehde. ¹³⁾ d. h. die Zürcher. ¹⁴⁾ wähten. ¹⁵⁾ vom 4. auf den 5. Novbr. ¹⁶⁾ 5. Novbr. ¹⁷⁾ was für Nachrichten gekommen seien. ¹⁸⁾ Man kann sich versehen, darauf verlassen. ¹⁹⁾ besser ausgerüstet. ²⁰⁾ fürchteten. ²¹⁾ Verlockung. ²²⁾ dem Abte von Einsiedeln stand die Grundherrschaft zu, die Landeshoheit damals den Zürchern. ²³⁾ ritt unverzüglich.

dannen hüebint vnd im sin hus vnbekümbert liessint; si sechint doch wol, wie es erfarn wär. Dess si och nit fast onwillig warent vnd fuorent och enweg. Also rait der abbt zuo denen von Schwitz vnd bat si ernstlich, dass si die sinen vnd die gotzhyslüt zuo den Ainsidlen²⁴⁾ vngewüest vnd vngebreut liessint. Also zugent si²⁵⁾ ab dem berg vnd nament Pfäffikon die vesti in vnd och das dorff. Die vier banner, Schwitz, Glaris, Vnderwalden vnd Vre wuosten vnd schadgoten die lüt fast, doch so brantent si da kain hus. Also schwuorent die hofflüt dem abbt vnd dem gotzhus zuo den Ainsidlen vnd och denen von Schwitz, vnd was rehtung die von Zürich daselbst gehept hatten, das sölten nun die von Schwitz han.

Also zugent die von Schwitz vnd Glaris der selben nacht dennoch gen Richtiswal vnd lagent den sunnentag²⁶⁾ vber daselbs, vnd wuostent vnd schadgotent die lüt berlich²⁷⁾. Also machten die von Richtenswil vnd von Wedenswil och ein täding²⁸⁾ mit den Schwitzeren.

It. also an dem mentag²⁹⁾ zugent si aber für vnd wuosten also bi dem see ab bis gen Kilchberg, vnd namen vnd wuosten was si fanden, davon vil ze sagen wär. Si zugent also mit gewalt, dass niemand dess glich tät, als welt man inen es weren.

It. si zugent och des selben mals in das Fry ampt, das der von Zürich was, vnd nament es jn, vnd schwuor das selb ampt och denen von Schwitz.

It. also zugent nun all aidtgenossen denen von Schwitz vnd Glaris ze hilff mit offner panner, vnd widersaiten all gen Zürich, von Bern, von Lucern, von Zug, von Vre vnd von Vnderwalden.

It. also lagent die von Schwitz vnd Glaris ze Kilchberg vnd daselbs vmb mit ir macht.

It. die von Bern lagent ze Adleswil³⁰⁾ bi dem Alwis mit M M mannen. It. die von Lucern lagent ze Russlikon³¹⁾ vnd daselbs vm villicht mit xij c mannen. It. die von Zug lagent ze Tallwil mit iiij c mannen. It. die von Vre vnd Vnderwalden lagent och ze Tallwil vnd daselbs vm mit viij c mannen.

²⁴⁾ die Angehörigen des Gotteshauses Einsiedeln. ²⁵⁾ die Schwyzer. ²⁶⁾ 6. November. ²⁷⁾ schwer. ²⁸⁾ Uebereinkunft. ²⁹⁾ 7. November. ³⁰⁾ Adli-schwyl. ³¹⁾ Rüsclikon.

It. also wurden nun die lüt daselbs vmb den see gar bärlich geschadgot von aidtgenossen, wan daselbs vm was gar wenig geflöchnot³²⁾. Es ward och ze Horgen vnd daselbs vm etwa menig hus gebrennt, vnd wurdent also fast gewüest. Si nament och die gezierd in den kilchen, kelch vnd anders, das si fanden. Also lagent si daselbs vmb nach bi xiiij tagen vnd schadgoten die lüt fast.

(S. 270.)

It. man forcht ze Zürich in den selben tagen vbel, dass zwaiung in der statt wurd, wan die von Zürich waren nit ains, vnd gefiel nit jederman des andern ding wol. So redten vnd tatten die vssren³³⁾ das si lust, vnd getorst³⁴⁾ man niemant strafen. It. man sol wissen, dass die von Zürich so erschrocken vnd verzagt warent, dass viel lüt mainten, es wär ain plag von Gott. Es mainten och ettlich, si wärint verzobret³⁵⁾, wan si gestallten³⁶⁾ sich an kainen enden nie ze wer, vnd getaten och nie dessglich, als ob si sich weren weltint, vnd hettint doch die macht wol gehept an lüt vnd an guot, vnd was ir kainem von dehainem vigent nie kain laid beschechen. — — —

It. do nun die von Schwitz vnd die iren sachent, dass sich die von Zürich als³⁷⁾ vnwerlich stallten vnd nit vss der statt komen torsten, do luffent etlich muotwillig knecht von Glaris vnd vss der March vnd ander vnd nament schiff, die doch nit viel in³⁸⁾ schiffen konden, vnd fuorent zuo dem Zürichsee vnd luoden win vnd fuorten den gen Glaris, gen Wesen, gen Vtznach vnd in die March, dass si also grossen schaden taten. — — —

Also fuorent nun allwen zuo der von Schwitz vnd Glaris lüt vss der March, von Vtznach, vnd wannen si denn warent, vnd wo ir zwaien oder dryen ain schiff mocht werden, in die dörfer an dem Zürichsee vnd zugent den win vss den kellern vnd luodent den, als ob er ir wär, dass innen das niemant wert, vnd taten och, als ob si darumb niemant förchtint. Also muot³⁹⁾ nun die von Zürich

³²⁾ es war wenig Habe geflüchtet worden. ³³⁾ die Landleute. ³⁴⁾ durfte. ³⁵⁾ verzaubert. ³⁶⁾ stellten. ³⁷⁾ so. ³⁸⁾ Tschudi II. 315 hat hier »je« statt »in.« ³⁹⁾ verdross.

der muotwill vnd der schad vnd die schmach, vnd fuorent also vss mit mengem schiff vnd errettent da etwa manig schiff mit win, vnd erstachent in den selben schiffen zwen knecht, die andren ent-runnen inen.

(S. 273.)

Also in disen löuffen schikten die vss Grüeningen ampt gen Zürich, vnd ruoften si an vmb hilff vnd trost, vnd dass si inen rietint, wie si sich söltin halten, wann si wärint verdorben lüt, die sich nit enthalten⁴⁰⁾ möchtint, wöltint inen die von Zürich nit ze hilff komen. Do antwurt⁴¹⁾ inen der stattschriber von Zürich⁴²⁾, der in disen tagen der gewaltigisten ainer was, si⁴³⁾ sechint wol, wess si⁴⁴⁾ muot⁴⁵⁾ hettint vnd was ir mainung wär, dass si sich darnach richtint, vnd schwüerint si zuo denen von Schwitz, was dann die von Schwitz da geleibt⁴⁶⁾ hettint, das weltint die von Zürich brennen vnd wuosten. Das was der trost, der inen damals von denen von Zürich ward.

It. als nun die von Schwitz bi⁴⁷⁾ dem Zürichsee abzugent vnd da wuostent, als vorstat, hatten si den Reding ab dem Sattel ze Pfäffikon vff der burg zuo ainem hoptman gelassen vnd etwan mengen knecht bi jm. Si laiten och gen Hurden zwai hundert knechten von Schwitz vnd vss der March. — — —

It. also truogent nun aber ettlich vss Grüeningen ampt an mit denen von Schwitz⁴⁸⁾, die dennocht ze Hurden vnd daselbs vm lagent, dass si kämint, so wöltint si inen hulden. Also ward vff dornstag, das was vff sant Martis aubent⁴⁹⁾, zugent die selben von Schwitz, vss der March, von Vtznach ab dem berg, von Schmärikon, von Wesen, vss dem Gastren, vnd was si denn zusammen bringen mochten, vnd samloten sich also ze Rüti⁵⁰⁾ vnd assent da ze ymbis⁵¹⁾, vnd kament ir also zesamen villicht viij c mannen vnd zu-

⁴⁰⁾ halten. ⁴¹⁾ antwortete. ⁴²⁾ Michael Graf, von Geburt ein Schwabe. ⁴³⁾ die Zürcher. ⁴⁴⁾ die Grüniger. ⁴⁵⁾ im Sinne. ⁴⁶⁾ übrig gelassen. ⁴⁷⁾ nach. ⁴⁸⁾ schlugen den Schwyzern vor. ⁴⁹⁾ 10. November. ⁵⁰⁾ im Kanton Zürich. ⁵¹⁾ Mittag.

gent da mit enandern gen Grüeningen. Also schwuorent inen die vss Grüeningen ampt des selben aubents, das was sant Martis aubent, anno domini Mccccxl.

It. also manten die von Schwitz Graff Hainrichen von Sangans, iren lantman, vnd die von Walenstatt, die och nüwlich zuo inen geschworen hatten. Also vff den nechsten sunnentag darnach⁵²⁾ kam Graf Hainrich mit zwai hundert knechten wol bezügt. Es kament och die von Walenstatt.

(S. 276.)

It. als nun die aidtgenossen ze Kilchberg vnd daselbs vm lagen, als da vor geschriben stat, vnd die von Zürich vnd die iren bärlich schadgoten, an denen⁵³⁾ die von Zürich trost vnd guot fründ worden han, besonder an denen von Lucern, von Zug vnd von Vre, wan die von Zürich mainten vnd redten och das offentlich vnd vnhelbarlich⁵⁴⁾, die selben hettind inen hilff angesait⁵⁵⁾ vnd lägint nun da vff ir schaden vnd wüestint si, vnd hatten inen och widersait, also warent die von Zürich fast erschrocken vnd bekümbert, vnd begabent⁵⁶⁾ sich me denn man inen wol zuo torst muoten⁵⁷⁾: denn dass sich die richstett ernstlich darin laiten vnd starkten⁵⁸⁾ die von Zürich fast, dass si sich nit also liessint erschrecken vnd sich ze vil begäbint, si weltint sich trüwlich in ir sach legen vnd inen helffen mit lib vnd guot, vnd weltint ir sachen noch all ze guotem bringen. Vnd also stiessend die stett denen von Zürich ain herte in⁵⁹⁾.

It. Dis sind die herren vnd stett, die darunder ritten⁶⁰⁾: des ersten Graf Hug von Montfort, maister sant Johans ordens in Tütschen landen, junkher Hanns von Hewen fry, des bischoffs von Costenz bruoder; die stett Basel, Costenz, Vlm, Ravenspurg, Lindow, Vberlingen vnd Sant Gallen.

⁵²⁾ 13. November. ⁵³⁾ d. h. an den Eidgenossen. ⁵⁴⁾ unverholen. ⁵⁵⁾ zugesagt. ⁵⁶⁾ ergaben. ⁵⁷⁾ zumuthen durfte. ⁵⁸⁾ ermuthigten. ⁵⁹⁾ flössten den Zürchern wieder Muth ein. ⁶⁰⁾ vermittelten.

B) Aus Hanns Fründ's Chronik.

(Ausc. von Kind, S. 64 ff.)

Am fritag fruo nach allerheiligen tage⁶¹⁾ do zoch menglich uss der March von Lachen hinuff uff den Etzel, und zugent do die zwo paneren von Swytz und von Glarus zesament und wurdent da einhellenklichen ze rate, das man sölte uf die von Zürich ire vyende ziehen und sy angriffen und schadigen an land lüten lib und guot.

In sämlichem warent nu die von Ure und von Underwalden usgezogen mit ira panern, und hattent sich unterm Etzel by der Silbrug by den hüsern ze velde geschlagen⁶²⁾, und tatend ir botschaft heruf uf den Etzel für ein gmeinde am fritag, als man ze rat ward, uf die von Zürich ze ziehen als vorstat. Die retten nu vast uf sölich meinung: wir söltint uf dem unsern pliben und nit uf die von Zürich ziehen, und das wir inen zuo verstan geben was uns an sy gepreste⁶³⁾, das wollent sy gern werben und darinne ir bestes tuon; und rettent also vil sölicher worten. Und under ander worten rettent die boten, si wolltent nienan⁶⁴⁾ nüt mit den von Swytz und von Glarus ziehen, nachdem und sy die sachen verstuondint, und rettent eben grob. Warumbe oder durch was die boten söliches rettent, mag ich nit eigentlich wüssen. Als sy nu vil red getriben und man wol verstuond, wie sy gerett hattent, sy welltent nienan ziehen, da wart inen geantwort: Sy hettind uf Bilstein⁶⁵⁾ wol verstanden, was dien von Swytz an die von Zürich gepraeste, desglich vormals, aber in möchte kein ganz volkomen antwort von Zürich noch von inen von ir wegen nie werden. Also hettend sy inen abgeseit und werind ira offen vyend, und welltind gott den allmechtigen zuo gehilf nemen und iren sachen nachgan und ze ende komen, anders so wäre nüt mer daran. Also schident die boten von dannen wider nidsich zuo den iren an die Silbrugg.

Und also uf ein stuk da brach das volk uf in dem namen gottes mit pfifen und mit frölichem muot, und zugent dahin ab dem Etzel wyder Entznaw⁶⁶⁾ ufhin ob den von Ure und Underwalden hin, und namend die sachen durch sich selber für, und schätzt⁶⁷⁾

⁶¹⁾ 4. November. ⁶²⁾ niedergelassen. ⁶³⁾ was unsere Beschwerde ihnen gegenüber sei. ⁶⁴⁾ nirgends wohin. ⁶⁵⁾ Vergl. Nr. 230. ⁶⁶⁾ an der Nordwestseite des Etzels. ⁶⁷⁾ schätzte.

man das volk under beiden panern ob zweitusend mannen, und ufen Entznaw da swurent alle die so dennoch dem hoptman nit gesworn hattent, und rustent sich die lüte mit hoptgeschir und werinen⁶⁸⁾ zuo und stuondent von den pfäriten; und warent by zweihundert mannen über den hohen Etzel in⁶⁹⁾ geornet, und zerstattind⁷⁰⁾ sich die lüte an beid syten vor den panern hin mit dem hoptman, und zugent des durch nider in der von Zürich gebiet manlich durch heg, durch graben, über stock und stein, gleicher wis als da gros lowina gand, also wulend sy überin⁷¹⁾; und kamend die zweihundert man glich enent dem Etzel vorzuo dem hufen, und zugent des durch nider untz uf den boden, da mans nempt uf Mosen. Da luff man durch die hüser⁷²⁾ und robat man das, so man dann da vand, hüner swin und sämlichen vassel, das hatt alles den hals verlorn. Nu begond es sin um vesper zite, das sich die sunne gund hinderschinen, und warent die lüt hungrig und müde, und schluogent sich uf Mosen nider, schrantztent da die laden von den hüsern und viengent an hie und da die gädmer und die ställe brennen. Ouch schikt man einen harst⁷³⁾ uf den abent hinder sich an die Schindellege, die die brugg, ouch etliche hüser und gädmer dasselbs brantent. Also ze stund do schiktend die von Ure und von Underwalden ir ritenden boten hernach uf Mosen, das man gmachtäte, sy hettind ir absagbrief ouch geschriben, deshalb sich die sach verzogen hette, aber sy werind uf dem weg zuo uns ze ziehende. Und glich bald da kamend die zwen boten mit den briefen und beide paner den briefen nach, und zugent ouch zuo dem volk uf Mosen. Also luffent die boten glich für nider mit den briefen gen Pfäffikon zuo den von Zürich. In dem wart man ze rat, das man die nacht uf Mosen bliben söllt, als ouch geschach. Nu warent die von Zürich desselben tages von Pfäffikon us dem dorf heruf zogen ob das dorf uf den wyssen acker. Da stuondent sy nu, da man sy wol gesach, ein gros schön wolbezügt volk, wan die sunne am abent ebent in si schein, und hant die geseit, so dozermal by inen und den iren dennoch warent, das man sy usserm dorf zalt, als sy dozermal hinus zugent, das ire wäre sibent tusent man, und hat-

⁶⁸⁾ Helmen (?) und Schilden. ⁶⁹⁾ auf die andere Seite des Etzels. ⁷⁰⁾ thaten sich auseinander. ⁷¹⁾ sie wogten, wie grosse Lauinen thun. ⁷²⁾ drang in die Häuser ein. ⁷³⁾ eine Truppenabtheilung.

tent vil grosser hufen holtzes da zesamen geleit und die heg und zün zerbrochen, und wusset noch versach sich niemant anders, wan das sy da der von Swytz und von Glarus sich weren und sy da bestan wellten.

Nach mitternacht, do hies aman Reding hoptman von gesellschaft zuo gesellschaft sich jederman rusten und zuobereiten. Wellte ouch ieman enklein essen, der möchte es tuon, das man die von Zürich fruo ze angendem tag angriffe. Also was jederman willig und brunstig⁷⁴⁾ über das volk und vestmuotig, und was ein wildes getälle⁷⁵⁾, spies und halnbarten, pfffen und trumen, und was ein wilder kardumel⁷⁶⁾, untz das der tag hargieng⁷⁷⁾ und man mit den panern begund⁷⁸⁾ ze weg ziehen.

Als es nu ertaget⁷⁹⁾ so vil, das man ab Mosen hinab gen Pfäffikon an die von Zürich ziehen wollt, do man sy am abent gesehen hatt, und man sy wand finden, und das volk sich bereit hatt ze vächten, so kament märe, das die von Zürich da dannen⁸⁰⁾ syent, und sy flichen. Man wollt es nit globen, also luffent die gesellen hinus und sahen hinab. Als es dennocht fruo am morgen was, do sach man vor Pfäffikon so vil schiffen am land, und die von land giengen mit lüten, die sy zalten, das ira wärint zweiundfunzig die dahin scharent über see an das ander land⁸¹⁾ und des durch nider gen Zürich. Nu rett einer hin der ander her, einer sprach, sy zugent enweg, der ander sprach, sy fluhent nit, etlicher sprach, sy wöltend ein gezök machen und ein huot stossen⁸²⁾. Es was ouch als fruo, das man kein spiess wafen noch harnisch erkiesen⁸³⁾ kond. Als nu jeder man bereit was, und man ufbrach und dahin zoch, so kompt botschaft, das die hoflüte zuo guoter massen⁸⁴⁾ alle wärint ze Pfäffikon im hus, und wärint die von Zürich von inen gewichen und batent⁸⁵⁾ da, das man ira schonete, und man inen ir hüsli nit brannte noch sy ungewonlich schädgete, sy weltent sich ergeben und hulden, und tuon was sy tuon söltent. Also zoch man iemer dar für sich untz hinab uf den wyssen acker ob Pfäffikon, da die von Zürich glegen warent, und die hufen holtzes lagent; da gestuond man⁸⁶⁾. Da reit aman Redig und etlich mit im hinin

⁷⁴⁾ begierig. ⁷⁵⁾ Klappern. ⁷⁶⁾ Getümmel. ⁷⁷⁾ anbrach. ⁷⁸⁾ anfang.
⁷⁹⁾ Tag wurde. ⁸⁰⁾ weg. ⁸¹⁾ an das jenseitige Ufer schnell enteilten.
⁸²⁾ herauslocken und einen Hinterhalt legen. ⁸³⁾ gewahren. ⁸⁴⁾ wohlgemuth.
⁸⁵⁾ d. h. die Hofleute. ⁸⁶⁾ machte man Halt.

in das dorf für die burg ze Pfäffikon und rett mit inen, so ver das sy im zuoseitent, sy weltent sich ergeben, und das man zuo inen schikte, so weltent sy sweren. Also kert er umb und reit wyder hinus zum volk und seit inen, das hus Pfäffikon und die lüt erobret wärint, als ir dann hievor gehört hant. Und uf das do schickt man do lüt hinin in die burg und nam die lüte in eid, und swurent die lüt, den [von] Swytz mit aller gerechtikeit gewärtig zu sind, so die von Zürich da gehept hettint und ouch anders als dann nottürftig was und ir eide wysd. In sämlichem so kament die von Ure und von Underwalden hernachziehen mit iren panern und volk herab ab Mosen und zugent eins wegs, als sy hortent, das sich die lüt ergeben und gesworn hattint, gen Pfäffikon in das dorf, und schluogent sich da nider und staltent sich da grob und wunderlich mit wuosten, über das die armen lüt gehult und gesworn hattend, des sich die armen lüte gar vast clagtent. Aber die von Swytz und von Glarus zugent eins wegs ab dem dorf ze Pfäffikon für Fryenbach, für Wolrowe hin und des durch nider untz gen Richtiswil in das dorf. Da schluog man sich nider und da vand man win und fleisch, visch und was man haben sollt gnuog, und ward ouch da vil gerobet und us dem see und us den wyern gezogen. Also lag man vom samstag⁸⁷⁾ ze abente ze Richtiswil untz an den mentage⁸⁸⁾ fruo. Hiezwüschent kament nu die us dem undern hof ze Wolruw und ander, so dannocht nit gesworn hattent, und huldetent und swuorent ouch als die vordern ze Pfäffikon getan hattent, und hie warent die frowen vast undertäniger.

Richtiswyl gehört zum hus Wädiswyl und gehörent dem orden sant Johansen⁸⁹⁾ zuo, und wan nu der wolgeborn und erwirdig herre graf Hug von Montfort meister sant Johans ordens in tütschen landen gar wol an den von Swytz was, do schrib er inen und begert an sy, das sy sins hus und der sinen lüten schonetent durch des ordens willen, darin die von Swytz ime ze willen stuondent, und die lüte weder ze Richteswyl noch zu Wedeswyl nit in eyde nament, sunder sy deshalb liessent geruowet sin und sitzen; doch was lüten uf Wediswyl⁹⁰⁾ warent, die musdent herab, und ouch das die von Zürich keinen gewalt da mer haben sullent, wan die

⁸⁷⁾ 5. November. ⁸⁸⁾ 7. Novbr. ⁸⁹⁾ dem Johanniter-Ritterorden. ⁹⁰⁾ d. h. der Burg.

lüt das hus und die dörfer nu ein undermarch⁹¹⁾ ist und sin sol, als das in die richtung gesetzet ward, da man es eigentlich vindet.

Am Sunnentag⁹²⁾ da kament dahar ziehen die notvesten manhaften strengen lüt die alten eidgnossen von Lucern mit ir loblichen statt paner und mit einem starken mächtigen wolbezügten⁹³⁾ muotlichen volk von Einsidelen herus, und zugen oben her in den nächsten gen Fryenbach, und schluogent sich da nider, und taten von stunden an ir botschaft herab gen Richtiswyl zuo den von Swytz. Dieselben boten rettent nu früntlich und trostlich und erzaltent da: sid dem mal und sy je in den kriege müsdent, so weren si usgevertiget zuo denen von Swytz, inen behulffen und beraten zuo sinde wyder die von Zürich mit ir lib und mit ir guot, des si ouch gantz willig wärint, und weltend inen ouch behulffen sin als iren guoten fründen und lieben getrüwen eidgnossen, und vil andrer trostlicher und früntlicher worten, daran die von Swytz fröd und gefallen und ein guot benügen hattent, wan sy inen hilf und troste zuoseitent volkomenlicher dan theins der andern örter der eidgnosschaft, als ichs ienan verstanden hab, wie doch das die andern alle gnuog getan hant, das nieman ze schelten ist.

Am mentag⁹⁴⁾ fruo da brach man uf und zoch man fürbas wider Zürich nider für Horgen, für Talwyl untz gen Kilchberg. Da hielten die panner ob dem dorf ze Horgen und luffen die gesellen hinab in das dorf und stiessent Horgen an⁹⁵⁾. Also hiess der aman Reding hoptman löschen und hören brönnen⁹⁶⁾, anders Horgen wär gantz und gar verbrunnen. Doch verruchent⁹⁷⁾ dennoch zwei oder dry hüser. Indem zugent ouch uffem stuck die von Lucern mit ir starken züg und die von Ure und Underwalden hernach und schluogent sich die zu Talwyl nider, und aber die von Lucern ze Rüstlikon am Zürichsee ze nächst by den von Swytz und von Glarus.

An demselben mentag do nament derselben von Swytz knächt, die sy der nachte von Richtiswyl hinüber gesant hattent zuo den von Zug, mit denselben das Frye ampt inzenemen, als sy ouch tatent und swuorent inen die lüt durch das ampt enweg allenthalbeu und lagent ze Kappel über nacht und branntent die hüser uffem Albis, und griffent zuo und brantschatzetent die gepuren, das sy guot oxsen brächtent.

⁹¹⁾ Gränzland, hier neutrales Gebiet. ⁹²⁾ 6. Novbr. ⁹³⁾ wohlgerüsteten.
⁹⁴⁾ 7. Novbr. ⁹⁵⁾ steckten in Brand. ⁹⁶⁾ mit in Brand stecken aufhören.
⁹⁷⁾ giengen in Rauch auf.

In sölichem als man nu uffem Kilchberg lag, da zugent die von Bern mit ira paner und mit einem starken mächtigen hufen volks zuo den von Swytz, iren alten eidgnossen zetrost, über das Albis här, und leitend sich gen Adligeswyl⁹⁸⁾ in das dorf by der Sil nach zuo den von Swytz, iren lieben eidgnossen. Darzuo so hattent die von Bern noch ein paner und noch ein grössern züg mit lüten mit büxsen und mit andern sachen geornet an die von Zürich, die da soltent durch das Aergöw⁹⁹⁾ herziehen gen Zürich, und die warent ouch gezogen untz gen Mellingen, und mit in vil der edlen im Aergöw, ire burger, die da alle willig warent, des die von Zürich warent inna worden.

Indem zugent do die von Zug mit ir paner und mit ir volk ouch zuo den von Swytz zuo hilf und troste und leitent sich ze nächste zuo den von Lucern und von Swytz wydern vorst hin.

(S. 72 ff.)

Der edel junkher Peterman von Raren¹⁰⁰⁾, fryherre zuo Toggenburg, und die fromen burger von Wyl im Thurgöw, dera von Swytz lieben und getrüwen lantlüte, do man die mant ir lantrechtes, und man sy damit wüssen liess, das [der] krieg offen was, und das [sy] söltent den von Zürich absagen und sy angrifen und schadgen an lib und an guote, do warent sy schnell bereit und ouch willig, und tatent als die fromen, und zugent us uf die von Zürich und die ieren mit einre starken machte und rumpletent¹⁰¹⁾ in dem lande und gewunnet Aelgöw¹⁰²⁾ das stättli, ouch Andolfingen, Ossingen und andre dörfer; item was zuo Kyburg gehört, das swuor inen, zum verren Pfäffikon¹⁰³⁾. Ouch brannten si Lomos den turn¹⁰⁴⁾, Liebenberg die vesti¹⁰⁵⁾, ouch brantschatzetent sy Gudentzen von Hofstetten, ein edelknecht, burger zuo Zürich. umb dreyhundert rinisch gulden¹⁰⁶⁾ und war sy also in dem land zugent, da ergab sich menglich an sy. Einer gab oxsen, der ander win,

⁹⁸⁾ Adlisweil. ⁹⁹⁾ Aargau. ¹⁰⁰⁾ Vergl. Nr. **225, 226.** ¹⁰¹⁾ bewegten sich ungestüm. ¹⁰²⁾ Elgg. ¹⁰³⁾ dasjenige im Kant. Zürich. ¹⁰⁴⁾ Schloss Lommis im Thurgau. ¹⁰⁵⁾ in der Nähe von Mönchaltorf. ¹⁰⁶⁾ nämlich in seiner Herrschaft Kempten.

einer gelt, einer suss der ander so, und zugent do für Grüningen zuo denen, so die von Swytz mit einem vänlin von Kilchberg hinüber gesant hattent, ouch zuo graf Heinrichen von Sangans, der mit vierhundert dargezogen war zuo den von Utnach und etlichen usserm Gastal, und swuorent inen die von Grüningen in dem ampte und in dem stättlin. Do richten sy ire büxen zu weg, und rustent sich gegen der vesti. Do gabent Uesikon, Schwartzmurer und ander von Zürich, die daruffe warent, die vesti uf und giengent darvon. Also wart Grüningen ouch erobret, ouch so viengent sy etwe mängen der von Zürich wächter uf wachen und in den huoten¹⁰⁷⁾, die sy entplündertent ir harnisch und sy schiktent gen Wyl und gen Utnach in die türn¹⁰⁸⁾, und sy darnach beschatztent und sy besorgtent mit urfechten¹⁰⁹⁾, als dann zuo samlichen sachen gehört; und tatent harin als endlich lüte, und liessent nit ab, untz das inen geschriben ward von den von Swytz, sy söltent fürbasser nit me uf die von Zürich kriegen von sach wegen, als ir jetzt hören werdet.

Ich mag es mit warheit schriben, won ich ouch die gleitzbrief selber geschriben han mit miner hand uf Kilchberg. Als erber lüt von der stetten zwüschent den sachen rittent, do begerten die von Zürich, das die von Swytz inen geleit gäben für¹¹⁰⁾ ir statt untz ze den heiligen dryen künigen¹¹¹⁾, das ire ratesboten möchtent gereden mit den stetten und ouch der eidgnossen boten. Desgliche sölltent die selben boten von den von Zürich an das selb ende zuo sölichem tag ouch frid und gleit han. Das geschach und wart zwürent¹¹²⁾ tag geleistet¹¹³⁾ ze den heiligen dryen künigen und wurdent inen ouch zwen gleitzbrief gesant, als vorstat, die wyl man uf Kilchberg lag. Dazwüschent wurdent dry erstochen, einer us der March, einer von Einsidlen, einer us der von Zug gebiete und dennoch etlich us der March übel gewundet, die wolltent robwin und anders hinus füoren.

Die von Zürich die begonden bekennen, das sy sich vergangen hattent, und das die egenanten eidgnossen den schlechten und rechten weg nach der pünden sag je gan und davon nit lassen wol-

¹⁰⁷⁾ Hinterhalten. ¹⁰⁸⁾ Thürme. ¹⁰⁹⁾ Urfehden. ¹¹⁰⁾ vor die Stadt hinaus. ¹¹¹⁾ Kapelle in der Enge bei Zürich, nicht etwa Dreikönigentag 1441, wie hier Kind sonderbarer Weise annimmt. ¹¹²⁾ zweimal. ¹¹³⁾ verhandelt.

tent, und wurdent ghorsam und ergabent sich an die eidgnossen, und butent inen und den von Swytz vil und mänigerley rechten uf herren und uf stette, mit namen uf herrn Jacoben Truchsässen ritter lantvogt des heiligen römischen Richs in Swaben, ouch uf gmein eidgnossen und uf jeklich ort bysonder, und mit namen butent sy recht nach den geswornen buntbriefen lut und sag, des sy aber vormals ungehorsam worden warent, so vil und als ver das die andern eidgnossen von stetten und lendern beduocht, das die von Zürich in semlichen masse gewysd und so ver gehorsam worden wärint, das man sy nu darüber mit glimpf nit wol bekriegen möcht. Und batent also mit sampt andrer stett boten und brachtent an die von Swytz, das sy der gebotnen rechten eins, welches sy wölltent, ufnemen¹¹⁴⁾ und sich daran benügen lassen weltent. Die von Swytz bedachtent sich und antwurtent inen, nach dem und die von Zürich des rechten nach der pünden sag gen inen usgangen¹¹⁵⁾ und darvon vormals abgetreten wärint, und inen nu sämlich recht butent, so welltent sy das recht gen inen gnemen uf den Truchsessen lantvogt in Swaben¹¹⁶⁾. Also beduochten die eidgnossen, das inen daz recht ze ver und ze usländisch wurd, ouch den eidgnossen nach irem herkomen und gewonheiten nit gelegen wäre, und wurbent und rettent ie als ver mit den von Swytz, das sy inen ze yungst gonden und verhangtent in die sachen ze reden¹¹⁷⁾. Darzuo nu von herren und stetten boten ire ganz vermugen tatent, so vil und verre, das ein nottel¹¹⁸⁾ ze Kilchberg im veld als uf ein friden und gantze richtung gestellt und gemacht ward mit beider parthyen wüssen und willen, und gabent ouch bed teil den eidgnossen ir besigelten schriften, wie der eidgnossen boten, nach des nottels sag und uf die zite und tag als das abberett ward, die sach und richtung fürer staltent und verbrieftent nach notturft, das sy ze beiden syten das stät han soltent. Und uf das, do zogend ouch die von Swytz und von Glarus ab und ander eidgnossen, und rumptent das veld, dann es wolt von den eidgnossen über sämlich der von Zü-

¹¹⁴⁾ annehmen. ¹¹⁵⁾ das Recht abgeschlagen. ¹¹⁶⁾ Jakob Truchsäss von Waldburg, Reichslandvogt in Schwaben. ¹¹⁷⁾ ihnen die Entscheidung zu übergeben. ¹¹⁸⁾ Entwurf einer Uebereinkunft.

rich ergebung nieman mer da wyder sy im veld pliben, und zoch mänglich von stund ab. Das geschach uf samstag nach sant Othmarstage anno Mccccxxxx¹¹⁹).

A n m e r k u n g.

Der erste Krieg, den Schwyz und Glarus gegen Zürich unternahmen, ist namentlich aus dem Grunde interessant, weil das entschiedene Auftreten der Eidgenossen, welche für die beiden Länder Partei ergriffen, den Zürchern allen Muth und alles Selbstvertrauen benahm, so dass sie sich gar nicht mehr zur Wehre setzten, sondern Alles über sich ergehen liessen. Uri und Unterwalden thaten zwar zuerst ihr Möglichstes, um die Schwyzer und Glarner von Eröffnung der Feindseligkeiten abzuhalten; allein Ital Reding mochte zum voraus wissen, dass, wenn er nur mit seiner bekannten Energie, wie vier Jahre früher die Toggenburger in Wattwyl, so nun die beiden Urkantone zu einem Entschlusse dränge, dieser nothwendig zu seinen Gunsten ausfallen müsse. Wirklich besannen sich denn auch, nachdem Uri und Unterwalden sich erklärt, die andern eidgenössischen Orte nicht lange, sondern liessen ebenfalls ihre Truppen gegen Zürich in's Feld rücken. Das Misstrauen, welches die Zürcher gegen die eidgenössische Rechtsprechung gezeigt, hatte eben die unparteiischen Stände tief verletzt. Beachtenswerth ist, dass Zürich zwar auf Luzern, Zug und Uri, niemals aber auf Bern Hoffnungen gesetzt hatte!

Einen unangenehmen Eindruck macht die in unsern Chronikstellen enthaltene Erzählung von den vielen Verwüstungen, Schädigungen, Brandstiftungen und Plünderungen, welche die Eidgenossen verübten. Sie erklären sich freilich leicht aus der Erbitterung, mit welcher ein Bürgerkrieg geführt zu werden pflegt.

¹¹⁹) 19. Novbr.: siehe die von diesem Tage datirte Erklärung von Schwyz und Glarus, dass sie die Sache den Eidgenossen zum Spruche übergeben (Amtl. Samml. der eidgen. Abschiede II. 143).

